

# **Ravensburg-Weißenau, ehem. Prämonstratenser-Klosterkirche St. Peter und Paul**

Johann Nepomuk Holzhey, Ottobeuren 1784/86

Restauriert von Fa. Hubert Sandtner, Dillingen 1987/88

Ursprüngliche Disposition (1828 überliefert):

## *Hauptwerk I. Manual C-f'''*

Praestant	16'
Principal	8'
Copel	8'
Quintadina	8'
Gamba	8'
Viola	8'
Octav	4'
Flöt	4'
Nacard 2-fach	2'
Sexquialter 3-4-fach	3'
Mixtur 6-fach	2'
Cornet 3-fach	3'
Trompet	8'
Claron	4'

## *Oberwerk II. Manual C-f'''*

Principal	8'
Rohrflöt	8'
Flauttravers	8'
Solicional	8'
Undamaris	8'
Octav	4'
Hohlflöt	4'
Fugari	4'
Quint 2-fach	3'
Hörnle 2-fach	2' (+1 3/5')
Cymbel 5-fach	2'
Fagott Baß	8'
Oboe Discant	8'

## *Echowerk III. Manual C-f''', Baß: C-fis, Diskant: g-f'''*

Nachthorn	8'
Dulciana	8'
Spitzflöt	4'
Flageolet	2'
Cornet 4-fach	4'
Vox humana Baß	8'
Vox humana Dis.	8'
Cromorn Baß	8'
Schalmei Dis.	8'

### *Pedal C-a*

Subbaß	16'
Octavbaß	8'
Violonbaß	8'
Cornetbaß 4-fach	4'
Bombart	16'
Trompet	8'
Claron	4'

Weißenuau verdankt seinen Namen der weißen Ordenstracht der Prämonstratenser. 11445 wird das Kloster gegründet und von Rot an der Rot aus besiedelt. Die jetzige Kirche wird unter dem Baumeister Franz Beer 1717-1724 erbaut. 1802 fällt sie der Säkularisation zum Opfer und wird Pfarrkirche. Um 1550 baut der bedeutende Orgelmacher Jörg Ebert aus Ravensburg (vgl. Innsbruck Hofkirche) eine Orgel für die mittelalterliche Klosterkirche, die 1603 erweitert wird.

Die neue Orgel von Johann Nepomuk Holzhey (1741-1809) aus Ottobeuren sollte laut Vertrag eigentlich 1783 zur 500-Jahr-Feier der Übergabe der Heilig-Blut-Relique durch Kaiser Rudolf I. spielbar sein, aber Holzhey ist vielbeschäftigt und hat noch die großen Klosterorgeln in Obermarchtal und anschließend Rot an der Rot in Auftrag. Die Orgel wird erst 1784/85 fertig. Es war die Blütezeit der oberschwäbischen Klöster mit ihrem reichen Kulturleben und einer sehr lebendigen, hochqualifizierten Musikpflege. Holzhey war der hochbegabte Schüler von Karl Joseph Riepp aus Ottobeuren, der in Ottobeuren und Salem große, weitberühmte Orgelanlagen mit mehreren Instrumenten gebaut hatte. Dieser hatte in Dijon, also in Frankreich große Karriere als Orgelmacher und Weinhändler gemacht. Seine französische Stilprägung hat Holzhey übernommen, angereichert mit süddeutschen, „lieblichen“ Stimmen.

Erst aus einem Stimmvertrag mit dem Orgelbauer Kaspar Speidel von 1828 lässt sich die Originaldisposition ermitteln, die nahezu identisch mit Obermarchtal ist (1782-84). Nach einem Plan von 1844 verändern Franz Anton Keine aus Langenargen und sein Sohn die Disposition erheblich: Alle gemischten Stimmen werden in ihrer Chorzahl verringert, die Terzchöre werden entfernt (außer im Hauptwerkscornett), die Zungenstimmen werden zum Teil ausgebaut und durch Labialstimmen ersetzt, das Oberwerk wird auf 16'-Basis aufgebaut. 1869 führt Johann Nepomuk Keine die nächste Reparatur durch: eine Eulenfamilie hatte sich im Orgelwerk eingenistet. Um dem künftigen Eindringen von Fledermäusen und Vögeln vorzubeugen, werden hinter den Prospekt Pfeifen Drahtgeflechte angebracht. 1872 reinigt Carl Gottlob Weigle erneut die Orgel und befreit sie von dem Schaden, den ihr Fledermäuse zugefügt haben. Er ändert einige Register und überholt die Mechanik. Später wird auch die Pedaltrompete erneuert, so dass alle Zungenstimmen von Holzhey untergegangen sind. 1949-1951 setzt Fa. Weigle die Orgel instand, die sich in einem schlechten Zustand befindet.

1987/88 wird die Weißenuauer Orgel von Fa. Hubert Sandner, Dillingen/Donau, denkmalgerecht restauriert. Die über a liegenden Töne im Pedal werden auf pneumatischer Zusatzlade ergänzt, es ist möglich, ein Pedal mit dem originalen Tonumfang C-a einzusetzen.

Nach Helmut Völkl